



## Zur Einführung

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit hat sich in den vergangenen Monaten vielerorts zu einer wichtigen Institution für geflüchtete junge Menschen entwickelt. Flexible und niederschwellige Angebotsstrukturen, interkulturelle Kompetenzen, Abbau von Diskriminierung und Vorurteilen usw. machen die Offene Arbeit sowohl fachlich als auch politisch zu einer bedeutenden Akteurin in der Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Die Fachkräfte der Offenen Arbeit helfen Geflüchteten, sich im „neuen“ Sozialraum zu orientieren und gestalten basale Partizipationsformen mit ihnen. Gleichzeitig stellen der erhöhte Zulauf von jungen Menschen mit Fluchthintergrund in Verbindung mit ihren individuellen Fluchterfahrungen, prekären Aufenthaltssituationen und weitere Faktoren die Einrichtungen der Offenen Arbeit – wie auch die Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe insgesamt – vor vielfältige Herausforderungen.

Aus diesen Gründen haben die **Arbeitsgemeinschaft Offene Türen Nordrhein-Westfalen e.V. (AGOT-NRW)** und ihre vier Mitgliedsverbände bereits Anfang 2015 die Thematik und die Anfragen aus der Praxis zu ihren Schwerpunkten gemacht. Dazu hat sie u. a. Fachtagungen durchgeführt und sich für eine Sonderförderung durch das Land Nordrhein-Westfalen eingesetzt.

Die beiden letzten Fachtagungen liefen unter dem Titel „*Angekommen?! (Offene) Kinder- und Jugendarbeit mit jungen Geflüchteten und Zuwander\_innen – Impulse für die Praxis*“ im November 2015 und Februar 2016. Ziele der Tagungen waren neben einem konzeptionellen Überblick die Bünde-

lung und Systematisierung der bisherigen Erfahrungen im Umgang mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen insbesondere für die Offene Arbeit.

Mit dieser Ausgabe der „Offene Jugendarbeit“ werden wichtige Expert\_innenaussagen, erste Einsichten und Statements dieser beiden Tagungen dokumentiert. Es handelt sich hierbei um keine besserwisserischen Patentrezepte, sondern um Denkanstöße, Praxisbeispiele und Arbeitshilfen, von denen wir annehmen, dass sie auch über den Teller- rand NRWs hinaus hilfreich sein können. Da nicht alle Beiträge der Tagungen Eingang in die „Offene Jugendarbeit“ finden konnten, gibt es weitere Materialien zum Thema auf [www.agot-nrw.de](http://www.agot-nrw.de).

## ZU DEN BEITRÄGEN

Den Beginn dieser Ausgabe macht das aktualisierte „Standardwerk“ für Offene Jugendarbeit mit Geflüchteten, *„15 Punkte für eine Willkommensstruktur in Jugendeinrichtungen“* von **Judith Rahner**, das einen allgemeinen professionellen Einstieg in die Thematik ermöglicht. **Judith Rahner** ist Bildungsreferentin bei der Amadeu-Antonio-Stiftung im Projekt „ju:an“ – Praxisstelle antisemitismus- und rassismuskritische Jugendarbeit.

**Andrea Heinz** beschäftigt sich mit der Fragestellung, wie die Gestaltung des Alltags in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit jungen Geflüchteten gelingt, ohne die StammbesucherInnen aus dem Blick zu verlieren; sie ist Bildungsreferentin der Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit NRW.

Die Praxis der stadtteilorientierten Jugendarbeit Hamm Westen mit dem Schwerpunkt *„Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche aus Südosteuropa sowie Geflüchtete“* stellt **Klaus Krapf**, Jugendreferent der Evangelischen Jugend Essen, vor.

**Andreas Haase** (Coach, Jungenarbeiter, psychosoziale Beratung von Geflüchteten) und **Kerstin Schachtsiek** (M.A. Gender Studies und Bildungsreferentin für Gender- und Migrationspädagogik in der FUMA Fachstelle Gender NRW) diskutieren Aspekte der geschlechtssensiblen Arbeit mit geflüchteten Mädchen\_ und Jungen anhand ihres Workshops „Ankommen & Dasein: Welche Rolle(n) spielt das Geschlecht in der OKJA?“.

**Michelle Selina Diedrichs** und **Nicole Riemer** von der Falkenfamilie Recklinghausen, stellen anhand der Arbeit des „Jungen Flüchtlingsforums Marl“ die Praxis ihrer Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit Geflüchteten im Jugendzentrum und beim Spielmobil vor. So kommen insbesondere vielfältige Kreativangebote sowie Karten- und Brettspiele zum Einsatz, die ohne eine gemeinsame Sprache funktionieren.

Einblicke in das Düsseldorfer Gemeinschaftsprojekt mit jungen Flüchtlingen „No Border“ von SJD – Die Falken, dem soziokulturellen Zentrum „zakk“ und der Flüchtlingsinitiative „STAY!“ gibt **Edda Rydzy**. Sie ist freie Autorin mit Lehr- und Vortragstätigkeit zu Themen von Kultur, Wirtschaft und Politik.

Einen Gastbeitrag steuern **Theo Koch**, **Tobias Drumm** und **Andre Piro** vom Verband saarländischer Jugendzentren in Selbstverwaltung e. V. bei (<http://www.juz-united.de>). Sie schildern die Erfahrungen selbstverwalteter Jugendzentren im ländlichen Raum mit geflohenen Jugendlichen und zeigen am Beispiel des Jugendtreffs Walpershofen, wie ein „Internationaler Treff“ funktioniert.